

Statusreport #1

Jänner 2017

Des Fachverbands für Unternehmensberatung, Buchhaltung
und Informationstechnologie (UBIT).

Wien, Jänner 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen diesen Statusreport überreichen zu dürfen.

Die Informatikstudienrichtungen an Österreichs Universitäten und FHs sind das Rückgrat der IT-Branche und die Basis für eine wirtschaftliche Vorreiterrolle Österreichs in einer digitalisierten Welt. Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung Österreichs hat der Fachverband UBIT vier Schwerpunktfelder definiert: das Studienfeld Informatik, die Österreichische Wirtschaft, die Studierenden selbst und die Politik.

Der Fachverband UBIT setzt 2017 ein Bündel an Maßnahmen zur Stärkung der Digitalisierung in Österreich um:

- Bekanntmachung in der Öffentlichkeit, damit die Chancen aus der Digitalisierung genutzt werden.
- Qualifizierung der Mitgliedsunternehmen vorantreiben; so können die Businesschancen von den Unternehmensberatern, IT Dienstleistern & Buchhaltern realisiert werden.
- Ebenso wichtig ist der Schwerpunkt Bildung. Damit Österreich in Sachen Digitalisierung eine Führungsrolle einnehmen kann, bedarf es eines breiten Fundamentes an IT-Fachkräften bis zu einer top ausgebildeten IT-Spitze, die mit Visionen, Innovationen und Umsetzungsstärke neue Lösungen erarbeitet.

Folgende Unterlage formuliert den Standpunkt des Fachverbandes UBIT und seine Forderungen.

Mit freundlichen Grüßen,

Mag. Alfred HARL, MBA, CMC
Obmann FV UBIT

Mag. Philipp Graf
Geschäftsführung FV UBIT

Inhaltsverzeichnis.

1. Digitalisierungsgrad der Wirtschaft	4
2. Status Quo der Universitäten	4
3. Analyse der Studierenden- und Absolventenstruktur	7
4. Kritikpunkte der Fachschaft der TU Wien	9
5. Politik: Aktivitäten des Bundesministeriums	9

1. Digitalisierungsgrad der Wirtschaft

- Der Bedarf an qualifizierten IT-Fachkräften ist nicht zuletzt aufgrund der Digitalisierung seit Jahren zunehmend. Diverse Umfragen des Fachverbandes UBIT bestätigen diesen Trend.
- Beinahe 100% der Konsumenten nutzen das Web für Kaufentscheidungen. Die Digitalisierung bringt für Österreich eine neue Dynamik und ist bedeutender Faktor für die Zukunft. Unternehmen in Österreich sind tatsächlich noch lange nicht so weit wie deren Kunden. Es fehlt an Bewusstsein und an einem gemeinsamen Bild.
- Diesen Gap zwischen dem Nutzungsverhalten der Österreicher und dem digitalen Angebot der österreichischen Unternehmen zu schließen, ist eine bedeutende Aufgabe. Dieser Gap bringt Wettbewerbsnachteile und führt zu Kaufkraftabfluss. Das ist standortgefährdend.
Ein Schlüsselfaktor sind qualifizierte IT-Mitarbeiter.

2. Status Quo der Universitäten

- Bereits im Sommer 2016 haben sich der Fachverband UBIT und sein Obmann Alfred Harl gegen die Beschränkungen der TU Wien und der Universität Wien im Bereich Informatik ausgesprochen.
- Die Informatik-Ausbildung in Bachelorstudiengängen ist das Fundament für die - auch an Bedeutung immer weiter steigende IKT-Branche.
- Die Nachfrage der Studien im Bereich Informatik ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Während 2011 noch 1.585 Bachelor Studierende an Österreichs Universitäten ein Informatikstudium begonnen haben, waren es 2015 bereits 2.228 Studierende. Das entspricht einem Anstieg von über 40% innerhalb von 4 Jahren. An den Fachhochschulen war der Anstieg vergleichbar niedrig, aber +18% innerhalb der letzten 4 Jahre bestätigen zumindest ein leicht steigendes Angebot an Informatik Studien.
- Ernüchternd ist aber ein Blick auf die Summe der belegten Studien an den österreichischen Universitäten, die von 2011 bis 2015 gerade einmal um 7% stieg. Demzufolge ist man mit einer enormen Drop-Out Quote in den ersten Semestern konfrontiert, die es zu bekämpfen gilt.
- Die Absolventenzahl hat sich im Vergleich dazu weniger verändert, was auf steigende Drop-Out Quoten schließen lässt.
- Zugangsbeschränkungen an der TU Wien, an der Universität Wien und der Universität Innsbruck haben die Zahl der Studienanfänger an der TU Wien und der Universität Wien deutlich reduziert und somit auch die Zahl der Studierenden in ganz Österreich gedrückt.

- Die Tatsache, dass sich IT-Berufe, wie der Softwareentwickler auf der Liste der Mangelberufe wiederfinden und gleichzeitig Studienplätze im Feld Informatik reduziert werden, sollte alle Alarmglocken schrillen lassen.
- In einer Branche, die mit einem Mangel an Fachkräften zu kämpfen hat, ist das eindeutig das falsche Signal. Für eine positive Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Österreich, auch als Leader in Sachen Digitalisierung, ist das das größte Hemmnis.
- Außerdem erklären technische Studiengänge die hohen Drop-Out Quoten sehr oft mit Job-Outs - also Studenten verlassen die Universität ohne Abschluss, um direkt in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Durch die Reduzierung der Studierenden sinkt damit auch automatisch die Zahl der potentiellen Job-Outs, womit der Fachkräftemangel in der IKT-Branche nur verstärkt wird.
- Angekündigte Investitionen der Politik in den Ausbau von MINT-Lehrgängen an Fachhochschulstudien sollen der Reduktion der Studienplätzen entgegenwirken; aber bis wann hunderte fehlende Plätze geschaffen werden und ob die Abgänger dieser Studiengänge mit der Ausbildung wie zum Beispiel an der TU Wien, deren Informatikstudiengänge sich im deutschen sowie im europäischen Raum im Spitzenfeld etabliert haben, mithalten können, bleibt abzuwarten.
- Wir brauchen für die Zukunft auch praxisorientierte Fachhochschulabsolventen, aber der Markt braucht ebenso Absolventen mit einer fundierten wissenschaftlichen und forschungsorientierte Ausbildung, die als Visionäre und Ideengeber die Branche mit Innovationen weiter bringen

Übersicht der Universitäten Österreichs mit TU München & Zürich

Studienjahr	Universität	Erstzulassungen/ Bachelor (Bewerber)	Absolventen*	Frauenanteil	Drop Out Quote	Prüfungsaktive Studenten
2016	TU Wien*	581 (749)	ca. 500	ca. 20%	ca. 50%	ca. 80%
	TU Graz**	429	n.V.	18,5%	ca. 50%	ca. 75%
	Uni Innsbruck	114	90	14,9%	n.V.	n.V.
	Uni Wien	300 (300)	65	28,2%	n.V.	n.V.
	Uni Klagenfurt	n.V.	n.V.	n.V.	n.V.	n.V.
	Gesamt Österreich	n.V.	n.V.	n.V.	n.V.	n.V.
	TU München	n.V.	n.V.	n.V.	n.V.	n.V.
	ETH Zürich	n.V.	n.V.	n.V.	n.V.	n.V.
2015	TU Wien	753	481	ca. 20%	ca. 50%	ca. 80%
	TU Graz	405	262		ca. 50%	ca. 75%
	Uni Innsbruck	121	102	5,0%		
	Uni Wien	589	118	26,2%		
	Uni Klagenfurt	65				
	Gesamt Österreich	2.228				
	TU München	851	798	18,8%		
	ETH Zürich					
2014	TU Wien	677	529	ca. 20%	ca. 50%	ca. 80%
	TU Graz	413	266		ca. 50%	ca. 75%
	Uni Innsbruck	106	85	10,0%		
	Uni Wien	440	87	34,2%		
	Uni Klagenfurt	53				
	Gesamt Österreich	1.989				
	TU München	479	485	14,8%		
	ETH Zürich					
2013	TU Wien	563	489	ca. 20%	ca. 50%	ca. 80%
	TU Graz	393	309		ca. 50%	ca. 75%
	Uni Innsbruck	169	85	-		
	Uni Wien	402	111	24,0%		
	Uni Klagenfurt	60				
	Gesamt Österreich	1.840				
	TU München	555	463	18,1%		
	ETH Zürich					

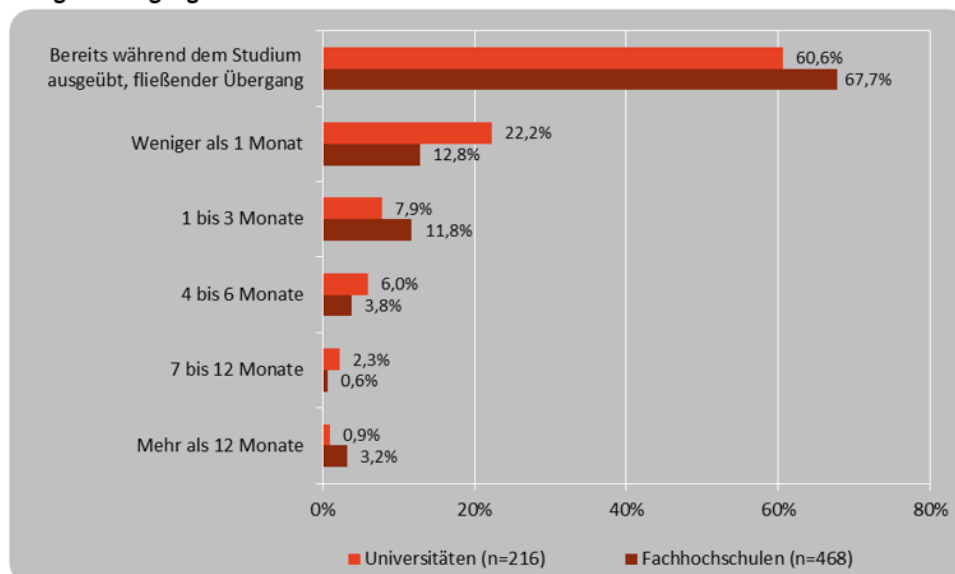
Quelle: TU Wien, TU Graz, Uni Innsbruck, Uni Wien, Uni Klagenfurt, TU München, ETH Zürich
2017

3. Analyse der Studierenden- und Absolventenstruktur

- Der Fachverband UBIT hat darüber hinaus eine Studie an das Kärntner Institut für Höhere Studien und Wissenschaftliche Forschung in Auftrag gegeben. Das Ergebnis sind Grundinformationen rund um die österreichischen IT- und IKT-Studien.
- An den öffentlichen Universitäten wurden im Wintersemester 2015/16 15.752 belegte ordentliche Informatikstudien dokumentiert, wovon 17,2 Prozent von Frauen absolviert werden. In den vergangenen fünf Studienjahren wurden 6.393 absolvierte Informatikstudien (50 Prozent Bachelor, Rest Master, Doktor und Diplomstudium) an den wissenschaftlichen Universitäten abgeschlossen. An den inländischen Fachhochschulen wurden im selben Vergleichssemester 4.950 Studien der Informatik belegt, davon 20,3 Prozent von weiblichen Studierenden. Insgesamt haben laut den letztverfügbaren Daten der amtlichen Statistik 6.082 Personen ein Fachhochschulstudium der Informatik abgeschlossen (Studienjahre 2010/11 bis 2014/15).
- Wichtige Erkenntnisse sind, dass es eine große Nachfrage nach Informatik Fachkräften in Österreich gibt. Die Absolventen gehen unmittelbar nach Abschluss in das Berufsleben über.

Übergangsdauer

Abbildung 4: Übergangsdauer der Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen in das Berufsleben

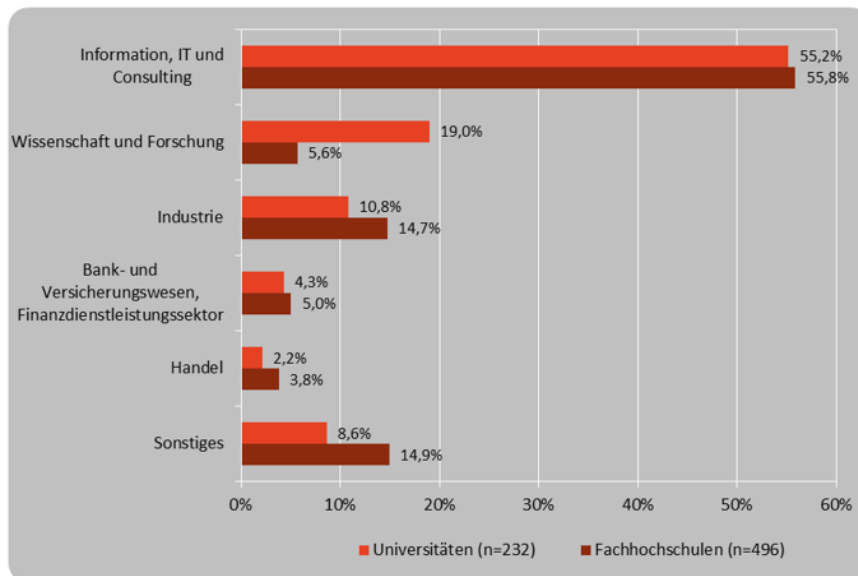


Quelle: Eigene Erhebung

- Informatiker sind sehr gefragt und werden sehr schnell vom Markt aufgenommen. Die Reduktion von Studienplätzen und die damit verbundene Reduktion von Absolventen sind daher kritisch zu sehen.

Branchenstruktur

Abbildung 5: Branche der derzeitigen Beschäftigung der Universitäts-/FachhochschulabsolventInnen



Quelle: Eigene Erhebung

- **Quantitative Maßnahmen (Studierende /Absolventen)**
 - Bildungs- und Berufsorientierungsoffensive an Höheren Schulen
 - Ausschöpfung des Frauenpotenzials
 - Erhöhung der Attraktivität der regionalen Studienstandorte bei Studierenden aus dem Ausland
 - Senkung der Dropout-Quoten
 - An den Arbeitsmarktbedarf angepasster Ausbau des Ausbildungsangebots
 - Berufsfreundliches Studienangebot
- **Qualitative Maßnahmen (Regionale/Nationale Bindung)**
 - Schaffung attraktiver beruflicher Rahmenbedingungen
 - Bindung von Studierenden im Rahmen fachspezifischer Praktika oder nebenberuflicher Erwerbstätigkeiten bei Unternehmen/Institutionen
 - Verstärkte Vernetzung von Studierenden und Unternehmen

4. Kritikpunkte der Fachschaft der TU Wien

- Mit dem Voranschreiten der Studienplatzreduktion bzw. der Studienplatzfinanzierung wird der freie Hochschulzugang sukzessive eingeschränkt.
- Die Halbierung der Studienplätze in einer der gefragtesten Studienrichtungen ist bedenklich, wobei hier die Forderung des Ministeriums von 980 Plätzen im Jahr 2013 auf 581 in 2016 reduziert wurde und das Aufnahmeverfahren erst ermöglicht hat.
- Die Aufnahmeverfahren haben abschreckende Wirkung, speziell für Personen, die bereits in der Branche unterrepräsentiert sind und daher kaum oder keine Vorbilder haben.
- Es gab keine Aufnahme von abgewiesenen Interessierten der TU Wien an der Uni Wien, obwohl dort ca. 50 Plätze unbesetzt blieben.
- Eine Hürde für finanziell schlechter gestellte Interessierte besteht außerdem, vor allem jene mit weiter Anreise.

5. Politik: Aktivitäten des Bundesministeriums

- Österreich braucht eine ambitionierte IKT-, Standort- und Bildungspolitik! Digitalisierung verlangt nach einer IT-Offensive im Hinblick auf die Ausbildung an Unis und FHs in Österreich.
- Die Digital Roadmap, die am 19.01.2017 endlich veröffentlicht wurde, deutet ein mögliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (plus 50 Mrd. Euro bis 2030) und zahlreiche neuen Jobs (80.000 bis 100.000 alleine im IKT-Bereich) an.
- Dafür benötigt man ein Fundament an gut ausgebildeten Absolventen aus dem Bereich der Informatik. Anders werden diese Ziele nicht realisierbar sein.
- Der kompetente Umgang mit digitalen Technologien und Medien ist eine Schlüsselqualifikation für die Zukunft und damit auch eine Voraussetzung, um der digitalen Kluft entgegenzuwirken. Diese Medienbildung erfolgt zumeist erst auf den Universitäten - im sekundären Bildungsweg wird das heute noch vernachlässigt.
- Die Reduktion von Studienplätzen im IKT Bereich ist, wie dargelegt, das falsche Signal. Nur wenn man gemeinsam in dieselbe Richtung geht und endlich umgesetzt wird, was bereits jahrelang diskutiert wird, kann die Standortsicherung gelingen! Die Digital Roadmap ist nun endlich da - diese wird aber erst an ihrer Umsetzung gemessen!!
- Bildung, Innovation und Umsetzungsstärke sind die Faktoren, die Österreich nach vorne bringen werden. Es gilt jetzt zu handeln!

Der Fachverband Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT

Mit mehr als 65.000 Mitgliedern gehört der Fachverband Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT (UBIT) zu den größten und dynamischsten Fachverbänden der Wirtschaftskammer Österreich. Er nimmt die Interessen der Unternehmerinnen und Unternehmer aus den Bereichen Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie wahr. Ziel ist es, berufsrelevante Rahmenbedingungen zu optimieren und dem Markt die Leistungen der Berufsgruppen zu kommunizieren. Mitglieder können umfangreiche Beratungs- und Serviceleistungen in Anspruch nehmen. Weitere Informationen auf <http://www.ubit.at> und <http://www.beratertag.at>

Rückfragehinweis:

Wirtschaftskammer Österreich

Fachverband Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie (UBIT)

Tel.: 05 90 900-3540

E-Mail: ubit@wko.at

Web: www.ubit.at